

# Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 164.

Mittwoch den 15. Juli.

1896.

## Ausgewert.

\*\* In ihrem letzten Jahresbericht hat die Dortmunder Handelskammer an die Feststellung der Thatfache, daß sich für 1895 ein Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr in Höhe von 781 Mill. ergeben habe, eine kurze, aber durchschlagende Auseinandersetzung geknüpft, in der sie nachweist, daß die Ein- und Ausfuhrstatistik absolut kein Bild von der Zahlungsbilanz eines Landes ergebe, sondern nur von den Waarenverschiebungen. Es sei ein Märchen, daß die Waarenunterbilanz mit Gold bezahlt werden müsse. In den Ein- und Ausfuhr-Milliarden und Millionen fehle nämlich die durch die Post vermittelte Ein- und Ausfuhr von Wertpapieren, Wechseln, Cedés, Anzeigen von Guthabten und Belastungen. Die Dortmunder Handelskammer, welche diese einfachen und doch so oft vergeblich gewöhnlichen und wiederholten Wahrheiten noch einmal wiederholt, ist bekanntlich nicht weniger als „freihändlerisch“. Das scheint unentwegte Anhänger der Bismarck'schen Schutzpolitik zu dem Schlusse verführt zu haben, die „nerbösen Naturen“, für die die sogenannten passiven Handelsbilanz ihre Schrecken habe, seien im freihändlerischen Lager zu suchen. So schreiben die Bismarck'schen „Berliner Reueften Nachrichten“: „Die mancherlei Lehren von der Bedeutung der Waarenbilanz in dem internationalen Handelsverkehr betonte es als einen unerschütterlichen Befehl, daß die Länder, die mehr Waaren einführen als ausführen, schließlich verarmen müßten. Längst hat dieser Grundsatz jedoch aufgehört, das Ansehen einer dogmatischen Wahrheit zu genießen, da man den Reich der aus ausländischen Kapitalanlagen fließenden Rentengewinne in Anschlag bringen gelernt hat und andererseits bei gesteigelter Einfuhr an Rohmaterialien auf die vermehrte Consumtionsfähigkeit in Folge von verbesserter ökonomischer Lage in Betracht zu ziehen ist. Die Dortmunder Handelskammer, deren diesjähriger Bericht schon wiederholt der besonderen Beachtung für werth bezeichnet worden ist, hat sich das Verdienst erworben, die Legende von einer Handelsbilanz als einem Barometer des Nationalwohlstandes auf das geübteste Maß zu reduzieren und damit den Freihändlern, die an der vom Fürsten Bismarck inaugurierten Handelspolitik nicht mehr als Alles anzuhängen haben, weil sich ein stetiges Plus der Einfuhr ergibt, ein Paroli zu biegen.“ Es gereicht uns zu ganz besonderem Vergnügen, diese Sätze in dem Organ — sagen wir — des Herrn von Kardorff zu lesen, der noch bei der letzten Staatsberatung im Reichstage die „Unterbilanz“ in der deutschen Handelsstatistik — freilich auf Grund völlig falscher Zahlen — berechnet und dem Gelächter der Linken gegenüber sagte: „Ich weiß, daß diese Zahlen nur approximativ sind, daß ein gewisser Spielraum in den Schätzungen liegt; aber Niemand wird behaupten können, daß Deutschland solche Unterbilanzen vertragen kann, ohne zu verarmen“. Nur mit Ausnahme zweier Jahre (1886 und 87), in denen die Industrie darniederlag — das Jahr 1886 war z. B. für die Eisenindustrie das schlechteste, welches sie je erlebt hat — ist seit 1885 die Einfuhr größer und werthvoller gewesen als die Ausfuhr. Die Auffassung also, daß die passive Handelsbilanz, die Unterbilanz, die Auspömpfung Deutschlands bedeute, ist nicht diejenige der Freihändler, sondern umgekehrt die der rabiaten Schutzpömpfer und der Gegner der Handelsvertragspolitik. Herr von Kardorff hatte ja ausdrücklich behauptet, daß Unterbilanzen die notwendige Folge der Freihandelspolitik der 70er Jahre und der Handelsvertragspolitik seien, wobei ihm freilich das Unglück passierte, die neue Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi schon 1889 beginnen zu lassen. Herr v. Kardorff ist freilich nicht der Erfinder des „Währungs“, daß der Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr zur Verarmung der Nation führe. Er hat von dem Urheber der deutschen Schutzpolitik gelernt,

den Freihandel der „Auspömpfung“ des deutschen Volkes anzulagen. Und nun passiert seinen Brethren das Unglück, daß sie die Lehre des Fürsten Bismarck als eine „mancherlei“ kritisieren und den „Freihändlern“ vorwerfen, sie machten der Schutzpolitik des Fürsten Bismarck den Vorwurf, daß sie zu einer passiven Handelsbilanz geführt habe. Was die Freihändler sagen, ist nur, daß Deutschland unter der Herrschaft des „Freihandels“ sowohl wie unter derjenigen des Schutzolls mehr ein- als ausgeführt hat, daß also die wirtschaftliche Krise der 70er Jahre keine Folge des die Nation auspömpfenden Freihandels gewesen und daß sie auch nicht die Folge der neuen Handelsvertragspolitik ist.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Das französische Parlament ist am Sonnabend geschlossen worden. Das Ministerium Meline hat somit die Feuerprobe zunächst bestanden. Freilich ist es vor dem Sturz nur durch taktische Mittelchen gerettet worden. Das Cabinet hat das Mittel entdeckt, ein Ministerium trotz der Ablehnung einer Regierungsvorlage vor dem Sturz zu retten. Die betreffende Frage wird einfach vertagt und eine anderweitige Lösung für spätere Zeit in Aussicht genommen. Es ist aber sehr fraglich, ob sich die Kammer auf die Wiederholung einer solchen Taktik einlassen wird. Die Kammer ist wohl nur deshalb so geübt gewesen, weil ein neuer Ministerwechsel in der Zeit drückendster Sommerhitze nicht opportun erschien. — Dem Senat liegt am Sonnabend Kravireu den Bericht der Commission vor, welcher die Annahme des Gesetzesentwurfes, durch den Madagaskar zur französischen Colonie erklärt wird, empfiehlt. Trotz Widerspruch einiger Mitglieder der Rechten wurde sofort in die Beratung eingetreten. Der Minister des Aeußeren Hanotaux trat für den Entwurf ein; derselbe würde die Schwierigkeiten heben, welche einige Mächte hinsichtlich ihrer bestehenden Verträge mit Madagaskar gemacht hätten. Der Minister erklärte, das in der inneren Verwaltung Madagaskars keine Aenderung eintreten würde. Der Gesetzesentwurf wurde angenommen und hierauf die Session geschlossen. — Auf Madagaskar sind die Zustände nach Meldungen französischer Blätter bejournisierend. Es wird eine allgemeine Bewegung gegen die Europäer befürchtet. Einem Briefe aus Tananarivo zufolge, welchen die „Patrie“ veröffentlicht, wären die Hovas noch im Besitze von 18 000 guten Gewehren, da nach der Abrüstung nur 4000 bis 5000 unbrauchbare eingeliefert worden sind, während man doch wußte, daß von den 30 000 Kombattanten mindestens 18 000 vorzüglich bewaffnet waren. Nach diesem sehr bestimmenden Berichte ständen die Imerina und der Norden der Insel in hellem Aufbruch, und würden die Insurgenten von einem der Söhne Raimilacironons befehligt. Andere Schaaeren, die nur mit Messern, Beilen und Knütteln bewaffnet sind, werden nach den östlichen Gegenden ausgesandt, um die Lebensmittel- und Munitionstransporte an ungangbaren Stellen aufzuhalten. Ein algerischer Escadillon hat dem Brieffschreiber erzählt, er und 36 seiner Kameraden wären einmal in der Nähe von Ambosimangavo von 3000 Hovas überfallen worden, die zum Glück nur Knüttel und Messer hatten. Der Kampf habe fünf Stunden gewährt, und wenn die Angreifer Feuerwaffen besessen hätten, so wären die Tirailleurs unterlegen.

**Italien.** Die italienische Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Die Lösung der Militärfrage schießt auf Schwierigkeiten. Als Nachfolger des Generals Ricotti ist General Pelloux in Aussicht genommen, der am Sonntag von Verona in Rom eintraf. Er hatte zunächst eine Besprechung mit Rudini und dann eine Audienz beim König. Es heißt, General Pelloux verlange die Festsetzung

des Militärbudgets auf 246 Millionen anstatt der vorher geforderten 234 Millionen. Diese Forderungen seien indessen mit der finanziellen Lage Italiens schwer in Einklang zu bringen. Deshalb war am Montag über die Militärfrage noch keine Verständigung erzielt. Auch für den ebenfalls aus dem Cabinet scheidenden Arbeitsminister Ferruzzi ist ein Nachfolger noch nicht gefunden. Man nimmt an, daß die Kritik sich noch einige Tage hinziehen wird.

**Belgien.** Die Stichwahlen haben am Sonntag stattgefunden. Die Wahlen sind durchgängig für die Kerikalen günstig ausgefallen. Die Liberalen haben zum großen Theil ihre Stimmen gegen die Sozialdemokraten abgegeben und dadurch den Kerikalen zum Siege verholfen. Die Majoritäten der Kerikalen dürften in Brüssel 18 000 und in Antwerpen 10 000 Stimmen betragen haben. Die amtlichen Zahlen sind noch nicht bekannt. Nach dem Anfall der Stichwahlen zählt die Kammer 111 Katholiken, 29 Sozialisten, 9 Radikale und 3 Liberale. Die Kerikalen verfügen über eine Mehrheit von 70 Stimmen. Vor dem 5. Juli zählte die Kammer 104 Katholiken, 28 Sozialisten, 20 Radikale oder Liberale.

**Schweden-Norwegen.** Der norwegische Storting nahm einstimmig die Vorlage, betreffend die Conversionsanleihe, an und bewilligte das außerordentliche Armeebudget in Höhe von 3 211 000 Kronen.

**Türkei.** Auf Kreta sind nunmehr alle christlichen Abgeordneten zur Nationalversammlung mit Ausnahme von drei in Kanea angekommen. Die türkischen Abgeordneten erklärten ebenfalls ihre Bereitschaft, der Nationalversammlung beizuwohnen. Die Epitropie verordnete auf einige Punkte der von ihr gestellten Forderungen. Die aufrechterhaltenen Hauptpunkte sind folgende: Ernennung eines christlichen Gouverneurs mit Zustimmung Griechenlands unter besonderer Gewährleistung der Mächte; Errichtung einer Witz- und Eingeborenen. Beschränkung der regulären Truppen auf die Forts von Kanea, Methymo und Heraklion; Antheilnahme an den öffentlichen Aemtern nach der Zahl der Bevölkerung; wirtschaftliche Unabhängigkeit bei einem jährlich an die Pforte zu zahlenden Tribut von 10 000 türk. Pfund; ein Wahlsystem, welches die Vertretung der Minderheiten zuläßt; Errichtung von Konsulationshöfen in Kanea; Ernennung von Ausländern zur Organisation der Witz und der Gerichtshöfe; Landesverweisung der Bengazis, welche kein Vermögen besitzen; Gewährleistung der neuen Einrichtung seitens der Mächte. Um die Einhaltung der Mehrforderungen seitens der Deputierten zu überwachen, hat die Epitropie eine Commission nach Kanea entsandt. — Die Eröffnung der Nationalversammlung erscheint durch die Intervention der Consuln gesichert. Die weitere Verständigung hängt von der Haltung der Epitropie und auch von der Haltung Griechenlands ab. Das fortbauende Einvernehmen der Mächte, durch welches die Zugeländnisse der Pforte erlangt wurden, dürfte auch die Epitropie zur Nachgiebigkeit veranlassen. — Neue Scharmittel auf Kreta haben trotz der friedlichen Wendung der Dinge auch neuerdings wieder in der Umgegend von Methymo stattgefunden. Die Mohamedaner begehen noch immer Plünderungen von Dörfern, selbst in dem von Militär besetzten Gebiete. Die Berichte über die Ausschreitungen der türkischen Truppen, die aus Athen kamen, waren wohl manchmal übertrieben. Als festgestellt kann aber gelten, daß von einzelnen Truppenabtheilungen und der mohamedanischen Civilbevölkerung 28 Dörfer niedergebrannt, verwüstet oder geplündert worden sind. Aus dem inneren Aufstansgebiete liegen gleichfalls Meldungen über ähnliche Ausschreitungen vor, die jedoch bis jetzt nicht controlirt werden konnten, da die Verbindungen mit diesen Localitäten völlig gestört sind. Kirchenschändungen sind bis jetzt authentisch

Toussaint: bei Kanea die Kirche von St. Johann, ferner in Kovales und Arones. Die betreffenden Kirchen, die Kirchengeschichte und Silber, sowie die sie umgebenden Friedhöfe wurden von den Mohammedanern besetzt und zerstört. Dagegen wurde, nachdem diese Kirchenplünderungen bekannt wurden, von den Christen die Moschee in Arones mittels Dynamit zerstört. Von anderen Greuelthaten sind eine ganze Reihe Fälle bekannt geworden. In Nerofara überfielen zehn Mohammedaner ein junges Ehepaar, erschossen den Mann und schändeten die Frau. In Kalives erhielt ein Notarier des Ortes zur Begleitung in seinen Weinberg 2 Mann zur Beschäftigung, die ihn jedoch auf dem Wege dahin ermordeten. Das Schändlichste wurde jedoch in Kamissiana verübt. Die dort zurückgelassenen gebrechlichen und alten Leute wurden alle erschlagen, und ein alter Mann, der sich zur Wehre setzte und das Versteck seiner Habseligkeiten nicht verrathen wollte, wurde gespießt, gebraten und hierauf den Straßenbunden zum Fraße hingeworfen.

**Spanien.** Auf Kuba haben nach einer spanischen Depesche zwei Schärmlinge stattgefunden, in welchen die Aufständigen geschlagen wurden. Dieselben hatten einen Verlust von 20 Tödteten. Einige Aufständische ergaben sich den Behörden mit Waffen und Pferden. Dagegen bringt das „Reut. Bureau“ eine Fidschpost für die Spanier. Ihm liegen über Keywest vom 13. Juli aus Havanna eingegangene Meldungen vor, wonach unter den spanischen Truppen wegen Grassirens des gelben Fiebers eine Panik herrsche. Die Sterblichkeit betrage 40–60 pCt.

**Nordamerika.** Die demokratische Nationalconvention in Chicago hat als Candidaten für die Vizepräsidenten im 5. Wahlgang Arthur Sewall, Maine nominirt. Die Silberpartei auf dem Congresse hat rücksichtslos radikale Silbermänner als Candidaten nominirt. Sie hat sich nicht einmal mit der republikanischen Silberminderpartei über die Person des aufzustellenden Candidaten in Verbindung gesetzt. Die Folge dieses Verhaltens der Silbermänner ist völlige Zerfahrenheit im demokratischen Lager. Die Anhänger der Goldwährung innerhalb der Partei werden schwerlich weiter mitthun; auch unter den Silberleuten selbst droht Spaltung und Wahlenthaltung. Nach dem Verlaufe der demokratischen Convention haben sich die Ansichten des republikanischen Candidaten Mac Kinley noch bedeutend gebessert.

**Südamerika.** Ueber Jamesons Freibeuterzug hat die parlamentarische Untersuchungscommission nunmehr Bericht erstattet. Wenig Neues ist nach der „Daily News“ dabei zum Vorschein gekommen. Ein Telegramm von Cecil Rhodes, welches Jameson nicht erhielt, weil die Drähte abgesehen waren, besagt: Ich widersehe mich entschieden Ihrem Vorschlag. Ich hoffe, daß die Angelegenheiten in Johannesburg mit Vernunft und Geduld in freundschaftlicher Weise beigelegt werden. Das Blatt fügt hinzu, es glaube, daß die Commission sich auch dessen versichert hätte, daß Rhodes und Weir der Chartered Company große Summen, welche seitens der Führer der Reformbewegung auf letztere entnommen waren, zurückbezahlt haben.

### Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser verweilte am Sonntag bei Marijähren, wo er vormittags den Gottesdienst auf der „Hohenzollern“ abhielt. Von da fuhr er nach Karlsbad. Dort unternahm der Kaiser am Montag Vormittag einen längeren Spaziergang an Land. Auf die Nachricht, daß ein französischer Dampfer „Ghany“ bei Fard auf Grund gefahren, befahl der Kaiser am Sonnabend Abend der „Gefion“ dem Dampfer zu Hilfe zu kommen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen ist es am Montag geglückt, den Dampfer abzuschleppen. — Ueber die weiteren Reisedispositionen des Kaisers verläutet, daß Anfang August das Kaiserpaar nach Wetzlar reisen und dabei auch Krupp einen Besuch abhalten und dessen Fabrik und Wohlfahrtsanstalten besichtigen will. Dann wird der Kaiser nach der „Mezer Bg.“ nach Schloss Urville reisen, um den Kavalleriecommandanten des 16. Armee-corps in der Gegend von Mairweiler (Kreis Wolken) zu bejehnen.

— (Der König von Italien) kommt im Herbst nach Berlin, um den Besuch des Kaisers in Venedig zu erwidern.

— (Der König von Sachsen) hat dem General von Winterfeld, welcher die Gläubigkeit des Kaisers zum General-Feldmarschall Jubiläum des Königs überbracht hatte, das Großkreuz des Albrechtsordens mit Stern in Gold verliehen.

— (Prinz Heinrich) hat sich auf seiner Segehvacht „Esperance“ von Cuxenferde nach Rodenhausen begeben, wo er etwa zehn Tage zu bleiben gedenkt.

— (Für Lippeschen Erbfolgefrage.) Der zwischen dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, den Grafen Ernst und Ferdinand zu Lippe-Biesterfeld über die Entscheidung der Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe abgeschlossene Schiedsvertrag bedarf nunmehr nur noch der Erklärung des Königs von Sachsen, daß er das Schiedsgericht annehme. Das Schiedsgericht besteht außer dem König Albert aus sechs von demselben nach freiem Ermessen berufenen Mitgliedern des Reichsgerichts. Der Spruch des Schiedsgerichts soll unanfechtbar und für alle Parteien verbindlich sein. Seine Wirkung erstreckt sich auch auf die dem Throninhaber im Fürstenthum Lippe als solchem zustehenden Vermögensrechte.

— (Zu dem Plan der Besoldungsverbesserung) wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ noch mitgeteilt, daß auch das Offizierscorps vom Premierlieutenant aufwärts bis zum Major einschließlich eine Gehaltsaufbesserung erfahren soll. — Eine solche Gehaltsaufbesserung war allerdings bereits in dem Plan von 1890 vorgezogen. Und zwar sollten danach ohne Unterschied der Waffengattung die Majors 6000 Mark, die Hauptleute und Rittmeister erster Klasse 3900 Mark, diejenigen zweiter Klasse 2700 Mark, die Premierlieutenants 1680 Mark Besoldung erhalten. An eine Aufbesserung der Secondelieutenants war mit Rücksicht darauf, daß dieselben Altersklassen in höheren Civilberufen in der Regel noch gar kein Einkommen beziehen, Abstand genommen worden. In den „Berl. Pol. Nachr.“ werden die Mehrkosten für das Reich bei einer Gehaltsaufbesserung für alle höheren Beamten einschl. der vortragenden Räte auf 15–16 Mill. Mark für Preußen auf 20 Mill. Mark berechnet.

— (Zemanbist in Verlegenheit.) Nachdem die „Post“ die Agitation des früheren Inhabers des Löwenberger Mandats, des sehtigen vortragenden Raths im Ministerium des Innern, v. Hölleufer, zu Gunsten des Landraths und Kreisvorstehenden des Bundes der Landwirthe, Grafen Noitz, damit zu rechtfertigen versucht hat, daß der Gegenandidat des Grafen Noitz, ein freisinniger Richterlicher Oberverwalter, sei, schreibt jetzt die „Kreuzztg.“: „Es ist doch nichts natürlicher, als daß Herr v. Hölleufer nach Beendigung seiner parlamentarischen Thätigkeit in seinem bisherigen Wahlkreise erscheint und seinen Wählern einen Reichstagskandidat empfiehlt, und ebenso natürlich ist es, daß er bei dieser Gelegenheit auch den ihm politisch und sonst nahe stehenden Grafen Noitz als seinen Nachfolger empfiehlt.“ Alles das sind nur Ausreden.“ Es handelt sich darum, daß ein höherer Ministerialbeamter im Widerspruch mit dem bekannten, von ihm selbst unterschriebenen Beamtenerlaß sich an einer Wahlagitation zu Gunsten eines Gegners der Regierungspolitik, insbesondere der Handelsverträge betheiligte. Es wäre an der Zeit, daß Geh. Rath von Hölleufer eine Erklärung darüber abgäbe, wie er seine Thätigkeit im Löwenberger Kreise mit der ihm durch den Beamtenerlaß auferlegten Pflicht in Einklang bringen zu können glaubt.

— (Nach einer Erziehungswahl zum Reichstage.) Das Mandat des Reichstagswahlkreises Wehaveland-Brandenburg ist durch das Ableben des bisherigen Vertreters, des nationalliberalen Abg. Wiesede vacant geworden. Im Jahre 1893 wurde Wiesede in der Stichwahl mit dem sozialdemokratischen Gegenandidaten mit einer Mehrheit von nur 75 Stimmen gewählt. Im ersten Wahlgange hatte Wiesede 5583 Stimmen, ein Candidat der frei. Volkspartei 4121, ein Centrumsandidat 314, dagegen der Sozialdemokrat 7712 und der Antisemit 577 Stimmen. In der Stichwahl siegte Wiesede mit 9026 Stimmen über den Sozialdemokraten, der es auf 8951 Stimmen brachte.

— (Die Frage der „Germania“) wieviel Gehalt, Repräsentationskosten, Reisekosten u. Herr von Plötz aus der Kasse des Bundes der Landwirthe für seine (von den Fürstern des Bundes in der Provinz Hosen gerühmte), „selbstlose“ Thätigkeit im Interesse desselben beziehe, beantwortet die „Dtsh. Tagesztg.“ mit einer Auswahl von Worten an die Adresse der „Germania“ und fährt dann fort: „Im übrigen haben wir keine Veranlassung uns des weitern mit der „Germania“ einzulassen. Was sie bringt, ist längst Erledigtes und Oeklärtes. Wenn eine Antwort nicht genügt, dem werden auch tausend nicht genügen, mag man sie ihm auch in die Ohren schreien.“ Und deshalb giebt Herr von Plötz lieber keine Antwort. Wer glaubt nun noch an die „Selbstlosigkeit“ des Herrn von Plötz?

— (Die katholische „Barririscher Bundesztg.“) das Organ des Weiland-Gebirgsbauernbundes, schreibt unter der Uberschrift: „Das Centrum ist nicht mehr katholisch, sondern jüdisch“ folgendes: „Sogar die Studentiker des Reichstags, die Konventualen haben sich gegen die Civiltät des bürgerlichen Gesellschafts ausgesprochen und boten

alles auf, um ihre Freunde vom Christenthum, die Centrumsangehörigen zu bewegen, nicht für die Civiltät zu stimmen. Aber unter Fetztog im Himmel mit seinem „veralteten“ Sittengesetz und der Centrumsführer Lieber mit seiner jüdischen Frau, die eine Civiltät zu schätzen weiß, lenkt!“ Diese Sprache haben die bayerischen Bauernbündler von ihren Freunden vom Bund der Landwirthe gelernt.

### Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Juli. Zur Theilnahme am deutschen Sängerbundesfeste in Stuttgart haben sich vom Sängerbunde an der Saale etwa 50 Sängere gemeldet. Die gemeinsamen Proben der hiesigen, zum Bunde gehörenden Gesangsvereine haben unter Leitung des Bundesleiters, Herrn Lehrer Schulze-Galle, bereits begonnen. Das Bundesbanner wird von hiesigen Sängern getragen. Wegen des hohen Eisenbahn-Fahrtpreises ist die Theilnahme am Feste seitens der Sängere aus hiesiger Gegend eine schwache. — Die zum Kreis XIII der Deutschen Turnerschaft (Thüringen) gehörenden Turnvereine rüsten sich zum Kreisturnfest in Apolda, das nächsten Sonntag stattfindet. Aus der hiesigen Gegend werden sich einige hundert Turner daran betheiligen. — Am Mitteldeutschen Bundeschießen in Gera (Reuß) werden sich von den hiesigen Schützen eine ganze Anzahl betheiligten, davon nicht wenige am Schießen auf die Ehren- und Festscheiben. — Die hiesigen Radfahrer sind in voller Thätigkeit, um das deutsche Radfahrer-Bundesfest recht würdig zu gestalten. Man rechnet bei demselben auf eine Theilnahme von Tausenden von Radfahrern aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs. Die einzelnen Commissionen haben alle Hände voll zu thun, damit auch ja nichts verläutet werde.

□ Halle, 13. Juli. Unter dem üblichen Ceremoniell (Aufsicht der Vertreter der studentischen Corps, Landsmannschaften, Ausschüßten und sonstiger Verbindungen im vollen Wids, Festzug der Professoren, Dozenten u. in alterthümlicher Tracht) fand hier selbst gestern in der Aula unserer vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg der Rectoratswechsel statt. Die Würde eines Rector magnificus ging von Herrn Prof. Dr. phil. Drosowen auf Herrn Prof. Dr. med. Eberth über. Vertreter der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden wohnten dem imposanten Festall als geladene Ehrengäste bei.

△ Voigtstedt, 13. Juli. Gestern wurde hier das Fest der Fahnenweihe des neuen 106 Mann starken Kriegervereins festlich begangen. Herrliches Kaiserweiser begünstigte die Feier, welche in Anwesenheit von 9 benachbarten Kriegervereinen in Stärke von ca. 200 Mann stattfand. Der Kriegerverein Sangerhausen widmete einen silbernen Fahnenangel, der Kriegerverein Nicolausrieth eine prachtvolle weiße Atlaschleife und die 41 Ehrenjungfrauen zwei prachtvolle bunte Schärpen für die Unteroffiziere. Alles dies geschah unter passenden Ansprachen in Prosa und Poesie. Nach der Feier erfolgte eine Momentaufnahme des schönen Gruppenbildes der Festversammlung. Nachmittags fand Concert und abends Ball statt. Heute, Montag, giebt die Gemeinde den 3 Schülklassen ein Kindefest. Hauptmann Dönners's Festrede war kernig-kraftig. Das Fest nahm den denkbar besten Verlauf.

† Plauen i. V., 11. Juli. Der Kreisturnrath des 14. deutschen Turnkreises (Sachsen) veranstaltet in diesem Jahre vom 20. Juli bis 14. August eine zweite deutsche Meerturnfahrt nach Spanien, Afrika und Italien. Die Fahrt findet auf einem Dampfer der römischen Gesellschaft „Moris-Rubattino“ statt und berührt die Orte Genoa, Barcelona, Palma, Malaga, Gibraltar, Tanger, Algier, Philippewille, Tunis, Malta, Gergint, Palermo und Neapel.

† Altenburg, 11. Juli. Beim Kirchengessen verstauchte gestern der 1 1/2 jährige Knabe des Fleischemeisters Döhle hier einen Kern, der dem Kinde in die Luftröhre kam und den Erstlingsstob herbeiführte.

† Dornbach, 11. Juli. Zum Gedächtniß der im Besetze bei Dornbach am 4. Juli 1866 gefallenen Preußen und Bayern veranstaltete der hiesige Kriegerverein eine dem Tage entsprechende erste Feier. Nachdem der Verein die Gräber der auf dem hiesigen Friedhofe ruhenden Krieger geschnitten hatte, begab er sich im Zuge zu dem gemeinschaftlichen Denkmale vor dem Drie, das ebenfalls mit Guitlanden und Kränzen geschmückt war. Hier hielt der Vorsitzende des Kriegervereins eine Ansprache.

† Gera, 11. Juli. Für das 16. Mitteldeutsche Bundeschießen in Gera find bis jetzt eine große Anzahl Ehrengaben theils eingegangen, theils angemeldet worden. Darunter

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Juli. Gestern Vormittag wurde auf den Klausbergen bei Giebichenstein am Obelisk liegend ein Mann angetroffen, der sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe und in die Brust beigebracht hatte. Auf dem Transport nach dem Diaconissenhause verschied derselbe. In ihm wurde ein hiesiger Bahnhofs-Assistent Schun recognoscirt. Motiv unbekannt. — Der 12 Jahre alte Knabe Görschmann von hier ertrank in der Schiffsaale, an welche er sich mit andern Kindern spielend herangemacht hatte und vom heißen Ufer abgeglitten war. — Eine sehr schwere Verletzung beider Beine erlitt der Mühlwechse Wille von der Hülberger Mühle. Durch einen unglücklichen Fall aus der Schöpfkelle kam er vor die Räder des schwer beladenen Wagens zu liegen, die über ihn hinweg gingen. Der Schervertlechte wurde sofort nach der Klinik geschafft. — Utenbafelst fand Aufnahme der Schöpfer Lampe aus Gr. Bönneke bei Schafst. den auf dem Felde eine Fliege gestochen hatte. Da der Körper des Mannes zusehens anschwoll und derselbe große Schmerzen verspürte, so vermutete man gleich Blutvergiftung. Hier konstatierte man Vergiftung durch Nitrobenzol.

Weißenfels, 13. Juli. Unter der Schuljugend des Ortes Gröblich ist, wie die S. Bzg. berichtet, die Krätze ausgebrochen. Es sind etwa 30 Kinder erkrankt, auch ein Lehrer ist angesteckt. Die Schule wird geschlossen werden müssen. Wie die häßliche Krankheit eingeschleppt worden, ist noch nicht festzustellen.

Kom Garz, 13. Juli. In Wettelrode wurde am Sonntag beim sog. Räuberfeste der Schulmacher Günther erschossen. Der Urheber des unglücklichen Schusses ist noch nicht festgestellt.

Sangerhausen, 12. Juli. Der seit einigen Tagen verschwandene Wahnheiligenshauer Großmann ist gestern tot in dem Bohnenteiche gefunden worden. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Furcht vor der in Aussicht stehenden Strafe für seine Handlungsweise (S. hatte in den Wartejahren des Bahnhofs Diebstehlen am Büffet verübt) hat den Mann in den Tod getrieben. (S. Bzg.)

Mühlhausen, 13. Juli. In der Nacht zum 11. Juli ist das Dorf Kaiserzhagen von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Sechs Wohnhäuser und acht Scheunen sind gänzlich niedergebrannt.

Friedrichroda, 13. Juli. Der 50 jährige Landwirth G. wurde, nach einer Meldung der S. Bzg., auf seiner zwischen Tabak- und Schwarzhäuten gelegenen Weide vom Blitz erschlagen. Der eiserne Rechen, mit dem er gearbeitet hatte, war zerstückelt, den Stiel hielt der Todte noch fest in der Hand.

Leipzig, 12. Juli. Bei dem heutigen internationalen Radwettsfahren, das unter Theilnahme zahlreicher erster deutscher, schweizerischer, belgischer, italienischer und österreichischer Fahrer stattfand, verliefen alle 7 Rennen durchaus glatt unter starker Begehung. 1. Meisterschaft von Deutschland auf dem Niederebde. 1000 m 500, 200 und 100 M. 1) Arend-Hannover, 2) Büchner-Gray, 3) Hübich-Mannheim. — II. Niederebde-Hauptfahren. 2000 m. — 3 Ehrenpreise. 1) Bergmann-Mittweida, 2) Heinde-Leipzig, 3) Reusch-Leipzig. — III. Niederebde-Hauptfahren. 5000 m. 200, 100 und 50 M. 1) Guet-Brüffel, 2) Breilling-Ludwigshagen, 3) Herth-Al. Steinheim. IV. Niederebde-Vorgabefahren. 1600 m. 3 Ehrenpreise. 1) Bergmann-Mittweida, 2) Reusch-Leipzig, 3) Vogel-Zwidau. — V. Doppeltägiges Niederebde-Hauptfahren. 2000 m. 240, 120 und 60 M. 1) Büchner-Gray und Guet-Brüffel, 2) Arend-Hannover und A. Berghen-Frankfurt, 3) Lanfranchi-Neapel und Kubolari-Lurin. — VI. Niederebde-Vorgabefahren 1609 m. 120, 60 und 30 M. 1) Lanfranchi-Neapel, 2) Fr. Berghen-Frankfurt, 3) Heidenreich-Breslau. — VII. Doppeltägiges Niederebde-Vorgabefahren. 3000 m. 120, 60 und 40 M. 1) Reusch und Albrecht-Leipzig, 2) Rühl und Meich-Windchen, 3) Fr. Berghen und Volgar-Lehr-Frankfurt o. M. Die meisten Rennen erforderten infolge überaus starker Beteiligung mehrere Vorläufe.

Leipzig, 13. Juli. Die Wirthschafterin Marie Schüpke (geb. Bormann aus Halle) glaubte den ehelichen Unfrieden nicht länger ertragen zu können, und schritt deshalb zu einer graufigen That. Sie beraubte ihre beiden im Alter von 5 bzw. 3 Jahren stehenden Töchterchen durch ein pünktliches Getränk und knippte erst diese und dann sich selbst auf. Schüpke erfuhr das Entsetzliche erst, als er gegen 11 Uhr bezech in seine Behausung zurückkehrte.

Altenweddingen, 12. Juli. Bei dem schweren Gewitter am Freitag schlug ein Blitz in die Dekonomiegebäude des Landwirths Conrad Pieper und setzte sie in Brand. Stallungen und Scheune, sowie sämtliche landwirthschaftlichen Maschinen verbrannten; nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Plauen i. V., 13. Juli. Die Leiche des verunglückten Diakoniss. L. aus Bielau wurde in der Mulde unterhalb Wistlau gefunden. Ohr und Gehörbohrer fehlten.

Seelenkristen.

Merseburg, den 15. Juli 1896.

\*\* Von den 10163 Kriegervereinen des Deutschen Kriegerbundes haben nach den neuesten amtlichen Feststellungen des letzteren 30 Verbände mit 1617 Vereine für das Kyffhäuserdenkmal den Durchschnittsbeitrag von 1 M. und darüber auf den Kopf gebracht. An der Spitze dieser 30 Landesverbände steht der Kriegerverband Kyffhäuser zu Frankenhäusen mit 628 M. Beitrag auf den Kopf seines Mitgliederbestandes. Aus 208 Verbänden mit 6932 Vereinen sind Beiträge von 1 Pf. bis 1 M. auf den Kopf eingeleistet worden, worunter allein 381 Vereine mit 34,812 Mitgliedern und 10 bis 20 Pf. auf den Kopf, sowie 72 Vereine mit 5824 Mitgliedern und 1 bis 10 Pf. auf den Kopf. Nicht weniger als 1614 Vereine, die dem Deutschen Kriegerbunde gehören, haben zum Kyffhäuserdenkmal nicht einmal einen Pfennig beigetragen. „Bei den meisten dieser Verbände“, sagt der „Kriegerbund“ hierzu, „ist lediglich die Aufforderung der Vorstände daran schuld, daß sie mit der Erfüllung ihrer Ehrenpflicht noch nicht einmal begonnen haben.“

\*\* Zur Vorzeit bei einem Genuß von Kirchengenossen folgender traurige Fall: Ein junger, lebenslustiger und rühiger Geschäftsmann in Dresden hatte beim Kirchengessen verschiedene Kerne mit verschluckt. Nach kurzer Zeit stellten sich heftige Schmerzen im Unterleibe ein, die immer stärker wurden. Der zur Consultation hinzugezogene Arzt konnte nur konstatieren, daß sich jedenfalls ein Kirchengenoss in den Winddarm gedrängt habe. Es mußte am Ende zur Operation geschritten werden, leider ohne den gewünschten Erfolg. Der Zustand des Patienten verschlechterte sich immer mehr und nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

\*\* Die Getreideernte hat dieser Tage mit dem Schnitt des Roggens auf einem Felde in der Nähe der Militärkaserne auch in unserer Gegend begonnen.

\*\* Die Morgenroth'sche Spezialitäten-Truppe geht heute, Mittwoch, Abend auf dem Rulantplatz ihre Abschieds-Vorstellung, verbunden mit Brillant-Feuerverk, in welcher nochmals die besten Kräfte der Gesellschaft auftreten werden.

\*\* Der in einer benachbarten Ziegelei beschäftigte Arbeiter L. von hier wurde gestern durch den Hufschlag eines Pferdes am rechten Beine so erheblich verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Was den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleuditz, 13. Juli. Die Versammlung von Veteranen aus Halle, Leipzig, Schleuditz und Umgebung, die am Sonntag Nachmittag im „Rathskeller“ hier selbst stattfand, füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Gerichtsschreiber Ludwig begrüßte die Erschienenen herzlich und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf entbot Postsecretär Mirsch-Leipzig die Grüße des Generalvorstandes, und führte dann aus, daß man in den weitesten Kreisen leider noch immer nichts wisse von der großen Noth, die bei so unendlich vielen Veteranen herrsche, daß die Zahl von Kriegsheilnehmern aus den Feldzügen von 1848 bis 1870/71 statistisch sich auf 700 000 Mann bejähre und von diesen jetzt erst 15 000 Mann den Ehrenlohn von 120 M. jährlich erhielten. Der Hauptvorstand Lange entrollte hierauf ein Bild über die Entstehung des Deutschen Kriegs-Veteranen-Verbandes, bedauerte, daß man schon früher nach 1813 den alten, lieben Veteranen die schuldige Achtung zu wenig gezollt, erst später habe man nach den Freiheitskämpfen Umfrage gehalten. Den Kämpfern von 48—70/71 werde es genau so ergehen, darum müssen wir selbst Hand anlegen, daß die f. B. durch den kaiserlichen Wilhelm I. bestimmten 581 M. Invalidenfonds auch wirklich zu dem Zwecke verwendet werden, wozu sie bestimmt wurden. 119 Millionen seien erst vorausgabt, von den Zinsen von 85 Millionen werden 15 000 am meisten Hilfsbedürftige unterstützt, und von den übrigen Millionen höre man nichts. Darum sei es wohl am Platze, durch Petitionen

dahin zu wirken, daß dieses Geld auch zur rechtzeitigen Verwendung komme und nicht erst, wenn wir in den letzten Athemzügen liegen. Den Ausführungen wurde größter Beifall gezollt. Seebach-Halle brachte Grüße der Kameraden aus Halle, mahnte zu einem recht festen Zusammenhalten und bat die Anwesenden, zu wirken in allen Kreisen, daß der Verband der Veteranen immer mehr an Mitgliederzahl wachse. Nach einem Hoch auf den Verbandsvorsitzenden schloß Gerichtsschreiber Ludwig die in schönster Ordnung verlaufene Versammlung mit dem Rufe zum Wiedersehen auf dem Verbandstag zu Hannover, und nun ging es zum „Waldater“, wo in fröhlicher Stunde manch liebe alte Erinnerung und Bekanntschaft aufs neue wachgerufen wurde.

Lützen, 13. Juli. Die Ausführung sämtlicher Hochbauten (Bahnhöfe, Wärterhäuser, Ueberführungen etc.) an der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Deuben-Rippach-Corbetha ist seitens der königlichen Eisenbahnverwaltung den Herren Baumeistern Müller-Lützen und Anacker-Walditz übertragen worden. Dieser Tage wird auch in hiesiger Stadt eine Bauabtheilung stationirt und die Linie Plagwitz-Lützen-Rippach in Angriff genommen werden.

Freyburg, 13. Juli. Der Saale-Anstrent-bezirk des deutschen Kriegerbundes feierte gestern hier sein Bezirksfest, das bei herrlichem Wetter den denkbar besten Verlauf nahm. Ueberall waren fleißige Hände thätig gewesen, Straßen und Häuser würdig zu schmücken; allein 6 Ehrenprotoren boten den zahlreich erschienenen Kriegern und Gästen Willkommen. Zur Erinnerung an die stilligen Tage war in der hiesigen Buchdruckerei eine Festschrift in eleganter Ausstattung hergestellt worden, die neben den üblichen Begrüßungsgebüchten u. a. eine Schilderung der Schlacht bei Freyburg (21. October 1813) enthält und viel Abjaz fand. Eingeleitet wurde das 12. Bezirksfest — das erste wurde 1878 ebenfalls hier abgehalten — durch Kaptenkreuz am Sonnabend und den üblichen Wettk. Hierauf folgte Begrüßung und Einholung der eintreffenden Vereine durch den Festauszschuß und sodann um 11 Uhr ab Concert der Kapelle der königlichen Unteroffizierschule Weißenfels auf dem Marktplatz. Gegen 3 Uhr nahmen die Vereine Aufstellung auf dem Schützenplatze, woselbst Herr Hauptmann d. S. Amtsrath J. Wirzmann die Festheilnehmer begrüßte und dann Herr Superintendent Holzhausen Festgottesdienst abhielt. Danach bewillkommnete Herr Bürgermeister Göbel, Oberbürgermeister A. D. die Krieger namens der Stadt und nachdem dann noch von Herrn Generalleutnant etc. v. Bodtke ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht und seitens des Bezirks-Vorsitzenden Herrn Markendorf-Freyburg ein Jubelungslegatramm an den Kaiser zur Verleihung gebracht worden war, ordnete sich der von einer Abtheilung Veritener angeführte, laut General-Rapport 78 Vereine mit 53 Fahnen und 1237 Mann umfassende Festzug. Der Zug bewegte sich vom Schützenplatze durch die Hauptstraßen der Stadt und fand seinen Abschluß auf dem Marktplatz. Am Nachmittag fand dann in der Sekellerei, im Schützenhause und im Sahnhause Concert, abends Ball statt.

Brandenrode, 12. Juli. Mit Schwefelsäure vergiftet hat sich der seit ca. 20 Jahren auf hiesigem Rittergute in Diensten stehende Kutscher Geißler. Als derselbe am Donnerstag mit noch zwei Leuten damit beschäftigt war, eine Feringstonne in den Keller zu schaffen, sah er in demselben eine halbgefüllte Flasche stehen, in welcher er Bier vermutete. Unglücklicherweise kam ihm das Gelliste an, seinen Durst zu stillen, er legte die Flasche in aller Eile an den Mund und trank einen kräftigen Schluck. Ein brennender Schmerz stellte sich selbstverständlich sofort ein, er lief zur Treppe hinauf und frug die Wamsell, was in der Flasche gewesen und als diese ihm antwortete: „Schwefelsäure“, sagte er: „dann bin ich verloren“ und ging in die Kutscherstube, wo er alsbald die Bestimmung verlor. Sogleich wurde ein reitender Bote um ärztliche Hilfe nach Mühlstein geschickt, doch wollte es der glückliche Zufall, daß Herr Dr. Schade zufällig im Dorfe war, welcher sofort alle Mittel anwandte, um den G. zum Erbrechen zu zwingen. Die angewendeten Mittel waren auch von Erfolg und es schien fast, als wenn der Unglückliche gerettet werden könnte, doch leider ist derselbe heute Nachmittag seinen Schmerzen erlegen.

Vor 30 Jahren.

Chronik des deutschen Krieges von 1866. 15. Juli. General von Bonin greift ein bei Tobitschau stehendes österreichisches Corps an





**Apfelwein**

reines Naturprodukt von vorzüglicher Qualität, empfiehlt zum Preise von 25 Pf. und 30 Pf. pro Liter. Mein Apfelwein eignet sich wegen seiner Reinheit besonders zu Kuren, Bädern, Fischweine, Suppen und Extraktionsgetränk.

**Jul. Rathke, Sohn, Keller.,**  
H. 54343  
**Serzberg a. S.**

**Kirschkuchen**  
empfehlen  
**Schönbergers Conditorei.**

**Simbeeren**  
kaufen

**Thiele & Franke.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Fisch auf Eis  
Schellfisch, Schollen, Seehuhn,  
Räucherwaren,  
feinste große Vollheringe,  
Aal in Gelee, Kollmische,  
ff. Nanchlach und Caviar

empfehlen  
**W. Krämer.**

**Die Kinder frohen**  
von Gesundheit, welche mit Carl Koch's Nährzweckbrot genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfennig bei:  
**A. B. Sauerbrey, Walther Bergmann, Gottfriedstr. 8, Carl Schmidt, [51957],**  
Frankfurt: **Blch. Handke,**  
München: **Badermeister W. Ködel.**  
Herzogtum Sachsen-Altenburg:  
**Bauschule Roda S.-A.**  
Progr. u. nähere Auskunft d. Direct. Köner.

**Prima fetten Speck**  
à Pfd. 60 Pf.,  
**ger. Roth- und Leberwurst**  
à Pfd. 60 Pf.  
empfehlen  
**Rob. Reichhardt.**

**hausgeschlachtene Wurst**  
Bielzig, Lindenstraße 12.  
Junge fette Vierländer Gänse,  
junge Vierländer Hähnchen  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

**Unteraltenburg 63, 2 Tr.,**  
wird Unterricht für Kinder im Erlesen und Schreiben erteilt.  
Auch werden daselbst weibliche Handarbeiten angenommen.  
Seine Käse ohne  
**Dr. Oetker's Schnittl. à 10 Pf.**  
schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Rezepte gratis von: **Otto Peckolt.**

**Bewährteste Erfindung**  
**Blitzwische**  
von  
**Emil Musche, Götzen**  
Nur adt in roten Dosen à 10 und 20 Pf bei:  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, E. Kämmerer, Schmalestr., Meiner Schultze jun., H. Ritterstraße, A. Welzel, Domploh, Th. Sieber, Halleische Straße, C. Muskat, Oberbreitestraße, A. B. Sauerbrey, Oberburgstr., F. Müller, Kaufmann, Wallenbuch, Carl Zimmer, Reutemann, Döllitz.**

**Spezial-Geschäft und Speisewirtschaft**  
gr. Ritterstr. 1. gr. Ritterstr. 1.  
**Freitag Schlachtfest.**  
Fisch bis 8 1/2 Uhr Weißfleisch.  
Empfehle einem hochgeehrten Publikum meine bekannte **frische geräucherter Landwurst** zu jeder Tageszeit, **wohlschmeckend, schinken, speck, reines Fett** u. s. w. Ferner offerire: anerkannt feinste **Tafel- und Medizinal-Weine**, sowie **gutgepflegte Flaschenbiere.**

**Auf dem Kinderplatze.**  
**Spezialitäten-Truppe D. Morgenroth.**  
Mittwoch den 15. Juli  
**große Gala-Parade-Abjchieds-Vorstellung**  
mit **Brillant-Feuwerk.**  
Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll  
**O. Morgenroth.**

**Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.**  
Empfehle: leichte **Damenkleiderstoffe**, wie **Beige, Alpaca, Mousseline, Grenadine**, sowie **Soldenstoffe** zu **Blousen** u. **Straßenkleidern**, als: **Foulards, Rouge, Begalines** u. **Glorigeide** in großer Auswahl zu **Fabrikpreisen**. Ferner empfehle **leichte Stoffe** zu **Herren- u. Knaben-Anzügen** in nur **besseren Qualitäten** zu **bekannt billigen Preisen**.  
**Reste u. Roben knappen Maasses** gebe unter **Preis** ab.  
**Bertha Naumann.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meiner werthen Kundschaft und einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine  
**Eisen-, Stahl-, Messing-, Kurzwaren-, Werkzeug- u. Ofen-Handlung**  
nach **kl. Ritterstrasse 2b** (neben der Reichskrone) verlegte.  
Wie bisher, wird es auch fernerhin mein festes Prinzip sein, nur **beste, solide Waare** zu möglichst **billigen Preisen** zum Verkauf zu bringen.  
Für das mir von so vielen Seiten freundlich bewiesene Wohlwollen danke ich verbindlichst und bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu Theil werden zu lassen.  
Merseburg, den **12. Juli 1896.**  
Hochachtungsvoll  
**Otto Bretschneider.**  
Die Firma **F. Graf** führe ich nicht mehr.

**Bad Kösen.**  
**Hämmerling's Garten, Conditorei und Café!**  
Angenehmer Aufenthalt. — Große Bienen. — Vorzügliche Conditoreiwaren. — Ralte Emission. — Gute Biere. — Specialität: selbstgebackene **Bundweine**. — Allen Besuchern Kösen's bestens empfohlen.  
**F. Hämmerling.**

**Mit grossem Behagen und Vergnügen**  
nehmen die **Kinder**  
**Hausen's Kasseler Hafer-Cacao.**  
derselbe wird aber auch von **Erwachsenen** wegen seines Wohlgeschmackes und seiner guten Dienste bei **Magenleiden**, Durchfall und Verdauungsbeschwerden mit Vorliebe getrunken. **Hausen's Kasseler Hafer-Cacao** ist nur leicht mit der Schutzmarke **„Bienenkorb“** in Cartons, **27 Würfel im Staniol** verpackt, zum Preise von **Mk. 1.—** erhältlich in allen Apotheken, jeder Drogen-, Delikatess- und besseren Colonialwarenhandlung.  
**Hausen & Co. Kassel.**

**Hugo Becher, an der Geisel,**  
empfehlen in großer Auswahl:  
**Violen, Zithern, Gitarren, Flöten, Spielböden, Polypbon, Symphonon, Arifon, Terophon, Notenblätter zc.**  
**Clarinas, Pieckrüge und Albums mit Musik.**  
**Zug- und Mundharmonikas, Zugharmonikas mit Nickelbeschlag, 40 Töne, 2 Wäffe, 2 Reg. mit Schale und Kasten von 5,50 Mk. an.**  
**Primo-Saiten** für sämmtl. Instrum. ente.  
Reparatur u. Reparaturen an sämmtlichen Instrumenten werden angeführt bei Ds.  
Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachtene Wurst.**  
**Carl Tauch.**

**Merseburger Landwehrverein.**  
III. dießj. Quartalsversammlung  
Sonntag den 19. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr, im „Tivolli“.  
Das Directorium.

**Restaurant „Park-Bad“.**  
An meinem am Donnerstag, abends 8 Uhr, stattfindenden  
**Einzugsschmaus**  
lade hierdurch Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
Achtungsvoll  
**Minkmar, Restaurateur.**

**Heidelbeeren**  
im Gasthof zur grünen Linde.  
**Bürger-Gesang-Verein.**  
Mittwoch den 15. Juni, abends 9 Uhr,  
im **Herzog Christian.**  
Der Vorstand.

**Salondampfer „Germania“**  
fährt Mittwoch den 15. Juli  
**Weißfels-Golch.**  
Abfahrt Wenditz: 2<sup>o</sup>, 4<sup>o</sup> Nachm. Rückfahrt Gosel: 3<sup>o</sup>, 7<sup>o</sup> Nachm.  
Donnerstag den 16. Juli fährt Weissenfels-Grenzburg. Abfahrt Wenditz 12 Uhr.

**Sommertheater im Tivoli.**  
Direction: **Oscar Drescher.**  
Donnerstag den 16. Juli 1896.  
32. Vorstellung im Abonnement.  
Acht. 8. und letzten Male.

**Comtesse Guckerl.**  
Aufspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Gesell.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Zu Vorbereitung: **Der Dornenweg.**  
**Bogel's Restauration.**  
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**  
Fisch 9 Uhr Weißfleisch.

**Junge Mädchen,**  
welche im Schneider geübt sind werden sofort gesucht. **M. Joth, Burgstraße 6.**  
**Barbierlehrling**  
sogleich gesucht. **Fr. Dittmar, Döllitz (Saalfeld).**

**2 tüchtige Schlosser**  
werden eingestellt bei  
**E. Rosch, Maschinenfabrik.**

**Vertretung**  
einer der größten, gut eingeführten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für **Merseburg** ist an eine in der Acquisition leistungsfähige Persönlichkeit zu vergeben. Mit derselben ist gutes Zutreffen verbunden. Offerten werden an die Expedition unter A. 25 erbeten.

**2 Tagelöhner**  
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Königs-mühle.**

**Einen zuverlässigen Geschäftsführer**  
sucht  
**E. Helzer.**  
**Einen Arbeitsburschen**  
suchen für dauernde Beschäftigung  
**F. E. Wirth & Sohn, Halleische Straße 9.**

**Ein ordentliches Arbeitsmädchen**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**F. E. Wirth & Sohn, Halleische Straße 9.**

**Ein Crutarbeiter**  
gesucht  
**Unteraltenburg 43.**

**Ein Dienstmädchen**  
und eine Frau zur Feldarbeit  
sogleich gesucht  
**Unteraltenburg 43.**

**Eine Frau zur Crutarbeit**  
kann sich bis Mittwoch Abend melden  
**Mühlberg 3.**  
Ein fröhliches und ehrliches Dienstmädchen von 16-17 Jahren wird zum 1. oder 15. August bei gutem Lohn gesucht  
**Lindenstraße 2.**

Ein fauberes nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
1. August gesucht.  
Frau **Bürgermeister Reinefarth.**  
Junos anständige Mädchen können die  
**Damenschneiderei**  
unentgeltlich erlernen. Wo? laut die Erped. d. Bl.  
Ein **Rausienvogel** entflohen. Bitte gegen Belohnung abzugeben  
**11 Skitzstraße 11.**

**Eine Brille verloren.**  
Abzugeben  
**Schmalstr. 7, Nummerngeßbitt.**

**Schäfte und niedrige Marktpreise**

vom 5. bis mit 11. Juli cr.	1,40 bis 1,50
Weizen, pr. 100 Mt.	15,60 bis 15.— Mk.
Roggen, do.	12,80 bis 12,50
Gerste, do.	17.— bis 13.—
Hafer, do.	14,50 bis 12,75
Erbsen, do.	15.— bis 13.—
Binsen, do.	30.— bis 12.—
Bohnen, do.	30.— bis 14.—
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4.—
Witzfleisch (von der Reule), pr. Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10
Schäbchenfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Rauhfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,20 bis 2.—
Eier, pro Schock	3,20 bis 3.—
Heu, pro 100 Kilo	4,40 bis 4,20
Stroh, do.	4.— bis 3,80

**Maximilian des Fersten**  
in der Stadt  
vom 5. bis mit 11. Juli 1896.  
pro Stadt 3 Mt. bis 9 Mt.  
**Stern eine Beilage.**

# Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 164.

Mittwoch den 15. Juli.

1896.

## Ausgewert.

\*\*\* In ihrem letzten Jahresbericht hat die Dortmunder Handelskammer an die Feststellung der Thatsache, daß sich für 1895 ein Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr in Höhe von 781 Mill. ergeben habe, eine kurze, aber durchschlagende Auseinandersetzung geknüpft, in der sie nachweist, daß die Ein- und Ausfuhrstatistik absolut kein Bild von der Zahlungsbilanz eines Landes ergebe, sondern nur von den Waarenverkehrsleistungen. Es sei ein Märchen, daß die Waarenunterbilanz mit Gold bezahlt werden müsse. In den Ein- und Ausfuhr-Milliarden und Millionen sehe nämlich die durch die Post vermittelte Ein- und Ausfuhr von Wertpapieren, Wechseln, Checks, Anzeigen von Gutschriften und Befolgungen. Die Dortmunder Handelskammer, welche „diese einfachen und doch so oft vergeblich gepredigten und wiederholten Wahrheiten“ noch einmal wiederholt, ist bekanntlich nicht weniger als „freihändlerisch“. Das scheint unentwegte Anhänger der Bismarck'schen Schutzzollpolitik zu dem Schlusse verführt zu haben, die „nervösen Naturen“, für die die sogenannte passive Handelsbilanz ihre Schreie erhebe, seien im freihändlerischen Lager zu suchen. So schreiben die Bismarck'schen „Berliner Messen Nachrichten“: „Die manchesterliche Lehre von der Bedeutung der Waarenbilanz in dem internationalen Handelsverkehr betrachtete es als einen unerschütterlichen Lehrsatz, daß die Länder, die mehr Waaren einführen als ausführen, schließlich verarmen müßten. Langst hat dieser Grundsatz jedoch aufgehört, das Ansehen einer dogmatischen Wahrheit zu genießen, da man den Wert der aus ausländischen Kapitalsanlagen fließenden Rentengewinne in Anschlag bringen gelernt hat und andererseits bei gesteigerter Einfuhr an Rohmaterialien auf die vermehrte Consumtionsfähigkeit in Folge von verbesserter ökonomischer Lage in Betracht zu ziehen ist. Die Dortmunder Handelskammer, deren diesjähriger Bericht schon wiederholt der besondern Beachtung für werth bezeichnet worden ist, hat sich das Verdienst erworben, die Legende von der Handelsbilanz als einem Barometer des Nationalwohlstandes auf das gehörige Maß zu reduzieren und damit den Freihändlern, die an der vom Fürsten Bismarck inaugurierten Handelspolitik nicht mehr als Alles auszuliegen haben, weil sich ein stetiges Plus der Einfuhr ergibt, ein Paroli zu bieten.“ Es gereicht uns zu ganz besonderem Vergnügen, diese Sätze in dem Organ — sagen wir — des Herrn von Kardorff zu lesen, der noch bei der letzten Etatsberatung im Reichstage die „Unterbilanz“ in der deutschen Handelsstatistik — freilich auf Grund völlig falscher Zahlen — berechnete und dem Gelächter der Linken gegenüber sagte: „Ich weiß, daß diese Zahlen nur approximativ sind, daß ein gewisser Spielraum in den Schätzungen liegt; aber Niemand wird behaupten können, daß Deutschland solche Unterbilanzen vertragen kann, ohne zu verarmen“. Nur mit Ausnahme zweier Jahre (1886 und 87), in denen die Industrie darniederlag — das Jahr 1886 war z. B. für die Eisenindustrie das schlechteste, welches sie erlebt hat — ist seit 1885 die Einfuhr größer und werthvoller gewesen als die Ausfuhr. Die Auffassung also, daß die passive Handelsbilanz, die Unterbilanz, die Auspönerung Deutschlands bedeute, ist nicht diejenige der Freihändler, sondern umgekehrt die der rabiaten Schutzzöllner und der Gegner der Handelsvertragspolitik. Herr von Kardorff hatte ja ausdrücklich behauptet, daß Unterbilanzen die notwendige Folge der Freihandelspolitik der 70er Jahre und der Handelsvertragspolitik seien, wobei ihm freilich das Unglück passierte, die neue Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi schon 1889 beginnen zu lassen. Herr v. Kardorff ist freilich nicht der Erfinder des „Märchens“, daß der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr zur Verarmung der Nation führe. Er hat von dem Urheber der deutschen Schutzzollpolitik gelernt,

den Freihandel der „Auspönerung“ des deutschen Volkes anzuliegen. Und nun passiert seinen Preisfreunden das Unglück, daß sie die Lehre des Fürsten Bismarck als eine „manchesterliche“ kritisieren und den „Freihändlern“ vorwerfen, sie machten der Schutzzollpolitik des Fürsten Bismarck den Vorwurf, daß sie zu einer passiven Handelsbilanz geführt habe. Was die Freihändler sagen, ist nur, daß Deutschland unter der Herrschaft des „Freihandels“ sowohl wie unter derjenigen des Schutzzolls mehr ein- als ausgeführt hat, daß also die wirtschaftliche Krise der 70er Jahre keine Folge des die Nation auspönernden Freihandels gewesen und daß sie auch nicht die Folge der neuen Handelsvertragspolitik ist.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Das französische Parlament ist am Sonnabend geschlossen worden. Das Feuertagebuch des Sturzes des Ministeriums vor dem wird ein-geführt für ist aber die Wiederherstellung der gewählten Reichstagesmitglieder — Dem Bericht der Nationalversammlung über die Annahme des Gesetzes zur Vermeidung der Rechte der Enten haben, bestehenden in. Der Verwaltung würde. hierauf tagastar angestrichen. So wird eine allgemeine Bewegung gegen die Europäer befruchtete. Einem Briefe aus Tananarivo zufolge, welchen die „Patrie“ veröffentlicht, wären die Howas noch im Besitze von 18 000 guten Gewehren, da nach der Abrüstung nur 4000 bis 5000 unbrauchbare eingeliefert worden sind, während man doch wußte, daß von den 30 000 Kombattanten mindestens 18 000 vorzüglich bewaffnet waren. Nach diesem sehr pessimistischen Berichte ständen die Smerina und der Norden der Insel in hellem Aufruhr, und würden die Anführer von einem der Söhne Rainilaiarivons befehligt. Andere Schaaeren, die nur mit Messen, Beisen und Knütteln bewaffnet sind, werden nach den östlichen Gegenden ausgesandt, um die Lebensmittel- und Munitionstransporte an ungangbaren Stellen aufzuhalten. Ein algerischer Correspondent hat dem Briefschreiber erzählt, er und 36 seiner Kameraden wären einmal in der Nähe von Ambohinangavo von 3000 Howas überfallen worden, die zum Glück nur Knüttel und Messer hatten. Der Kampf habe fünf Stunden gedauert, und wenn die Angriffe Feuerwaffen besessen hätten, so wären die Tirailleurs unterlegen.

**Italien.** Die italienische Ministerkrise ist noch nicht beendet. Die Lösung der Militärfrage hängt auf Schwierigkeiten. Als Nachfolger des Generals Nicotri ist General Pelloux in Aussicht genommen, der am Sonntag von Verona in Rom eintraf. Er hatte zunächst eine Besprechung mit Rubini und dann eine Audienz beim König. Es heißt, General Pelloux verlange die Festsetzung

des Militärbudgets auf 246 Millionen anstatt der vorher geforderten 234 Millionen. Diese Forderungen seien insofern mit der finanziellen Lage Italiens schwer in Einklang zu bringen. Deshalb war am Montag über die Militärfrage noch keine Verständigung erzielt. Auch für den ebenfalls aus dem Kabinett scheidenden Arbeitsminister Perrazzi ist ein Nachfolger noch nicht gefunden. Man nimmt an, daß die Krise sich noch einige Tage hinziehen wird.

**Belgien.** Die Stichwahlen haben am Sonntag stattgefunden. Die Wahlen sind durchgängig für die Clerikalen günstig ausgefallen. Die Liberalen haben zum großen Theil ihre Stimmen gegen die Sozialdemokraten abgegeben und dadurch den Clerikalen zum Siege verholfen. Die Majoritäten der Clerikalen dürften in Brüssel 18 000 und in Antwerpen 10 000 Stimmen betragen haben. Die amtlichen Zahlen sind noch nicht bekannt. Nach dem Ausfall der Stichwahlen zählt die Kammer 111 Katholiken, 29 Sozialisten, 9 Rabitate und 3 Liberale. Die Clerikalen verfügen über eine Mehrheit von 70 Stimmen. Vor dem 5. Juli zählte die Kammer 104 Katholiken, 28 Sozialisten, 20 Rabitate oder Liberale.

**Schweden-Norwegen.** Der norwegische Storting nahm einstimmig die Vorlage, betreffend die Conversionsanleihe, an und bewilligte das außerordentliche Armeebudget in Höhe von 3 211 000 Kronen.

**Türkei.** Auf Kreta sind nunmehr alle christlichen Abgeordneten zur Nationalversammlung mit Ausnahme von drei in Kanea angekommen. Die türkischen Abgeordneten erklärten ebenfalls ihre Bereitschaft, der Nationalversammlung beizuwohnen. Die Epitropie verzichtet auf einige Punkte der von ihr gestellten Forderungen. Die aufrechterhaltenen Hauptpunkte sind folgende: Ernennung eines christlichen Gouverneurs mit Zustimmung Griechenlands unter besonderer Gewährleistung der Mächte; Errichtung einer Miliz aus Eingeborenen. Beschränkung der regulären Truppen auf die Forts von Kanea, Methyma und Heraklion; Antheilnahme an den öffentlichen Aemtern nach der Zahl der Bevölkerung; wirtschaftliche Unabhängigkeit bei einem jährlichen an die Porte zu zahlenden Tribut von 10 000 türk. Pfund; ein Wahlsystem, welches die Vertretung der Minderheiten zuläßt; Errichtung von Kasationshöfen in Kanea; Ernennung von Ausländern zur Organisation der Miliz und der Gerichtshöfe; Landesverweisung der Bengalis, welche kein Vermögen besitzen; Gewährleistung der neuen Einrichtung seitens der Mächte. Um die Einhaltung der Mehrforderungen seitens der Deputirten zu überwachen, hat die Epitropie eine Commission nach Kanea entsandt. — Die Eröffnung der Nationalversammlung erscheint durch die Intervention der Consuln gesichert. Die weitere Vertheidigung hängt von der Haltung der Epitropie und auch von der Haltung Griechenlands ab. Das fortwauernde Einvernehmen der Mächte, durch welches die Zugeländnisse der Porte erlangt wurden, dürfte auch die Epitropie zur Nachgiebigkeit veranlassen. — Neue Scharmüel auf Kreta haben trotz der friedlichen Wendung der Dinge auch neuerdings wieder in der Umgegend von Methyma stattgefunden. Die Mochamedaner begehen noch immer Plünderungen von Dörfern, selbst in dem von Militär besetzten Gebiete. Die Berichte über die Ausbreitung endertürkischer Truppen, die aus Athen kamen, waren wohl manchmal übertrieben. Als festgestellt kann aber gelten, daß von einzelnen Truppenabtheilungen und der mohamedanischen Civilbevölkerung 28 Dörfer niedergebrannt, verüffert oder geplündert worden sind. Aus dem inneren Aufstandsgebiete liegen gleichfalls Meldungen über ähnliche Ausschreitungen vor, die jedoch bis jetzt nicht controlirt werden konnten, da die Verbindungen mit diesen Localitäten völlig gestört sind. Kirchenschändungen sind bis jetzt authentisch

